



Universitätsbibliothek Paderborn

Andachts-Übungen/ Auf alle Sonn- und bewegliche Fest-Täg deß Jahrs

In sich haltende/ Was an sothanen Täg den Verstand erleuchten/ und den Willen zum meisten bewögen kan. Mit kurtzen Anmerckungen über die Epistel, und Betrachtung über das Evangelium der heiligen Meß. Wie auch mit Ublichen Andachten für allerley Stands-Persohnen

Von dem Sonntag der Auferstehung unsers Herrn, biß zu der Octav unsers Herrn Fron-Leichnam

Croiset, Jean

Jngolstadt, 1725

VD18 80294375

Der Sontag nach der Himmelfahrt. Die History. Die Epistel. Anmerckungen. Evangelium. Betrachtung von dem Widersprechen, denen fromme Leute unterworffen.

urn:nbn:de:hbz:466:1-44850

Der Sonntag nach der Himmelfahrt. 49

selbsten eine ins besonders. Keine Zeit in dem ganken Jahr erfordert mehr Einsamskeit und Versammlung in sich selbst/ dann eben dise / wie dann auch keine hierzu bequemer. Verdoppelt euer Gebett / und wendet alles an / damit ihr euch in Stand setzet / den H. Geist / welchen der Heyland euch zu senden versprochen / empfalet.

Der Sonntag nach der Himmelfahrt.

Die History des Sonntags.

Dieser in der Octav der Himmelfahrt begriffne Sonntag / ist eine Fortsetzung der Solennität und Begehung dieses glorreichen Geheimnisses; wie dann auch alles / so bey dem Hochamt und der Mess verhandlet wird / hierauf zihlet.

Weil nun die Kirche der sichtbarlichen Gegenwart ihres Göttlichen Bräutigams sich beraubt sihet / so verdoppelt sie ihre Inbrunst und Zärtlichkeit; und weil sie denselben nunmehr in der Wohnung seiner Herrlichkeit betrachtet / so verdoppelt sie durch das Gebett / welches sie zu Ihme thut / ihr Vertrauen / so sie auf Ihn setzet.

IV. Buch. II. Th. D Von

Von dem Eingang der heutigen heiligen Mess.

EXaudi, Domine, vocem meam, quæ clamavi ad te, alleluja. Erhöre/ O mein Gott / das Geschrey / welches ich zu dir thu in diesem Elends-Ort / da ich seith deinem Hinscheid nur seuffzen muß. Diertweil ich dich aus den Augen verlohren / hab ich zugleich auch allen meinen Trost verlohren/ da ich aber nunmehr weiß / daß Du in dem Himmel bist / empfinde ich / daß mein Vertrauen auf dich wachset und zunimmt. Du weißt / was für eine Zärtlichkeit ich gegen einen solchen Bräutigam trage wie Du bist; Die Seuffzer einer Gespons / wie ich bin / können nicht anderst / dann Dich bewegen und erweichen. Ich befinde mich in einem fremden Land / ich stehe allen Anläuffen meiner Feinden offen / werde unaufhörlich von den Wellen umher getrieben/bin zum Raub worden dem allergrausamsten Ungewitter / und befinde mich in dem Feuer der allerschrecklichsten Verfolgungen/dennoch fürchte ich mich nicht / diertweil Du alle meine Hülff / meine Unterstützung und Stärke bist; Du wirst dein allerliebste Gespons nicht verlassen / noch deine Ohren vor ihrem Wunsch und Gebett zuschliessen. Tibi dixit

Der Sonntag nach der Himmelfahrt. 51

xit cor meum: Mein Herz hat öftters aus
Mangel der Worten seine Noth und An-
ligen dir vorgetragen; Quæsiui vultum tuum,
vultum tuum Domine requiram; Meine
Augen / welche dich gleichsam natürlicher
Weiß in meiner Noth suchen / sind auf dich
gerichtet; Ich will nicht aufhören deine
Hülff / O HErr / anzusehen. Ich kan
dich / O mein Göttlicher Bräutigam nir-
gend dann in dem Himmel anschauen; wo-
hin auch alle meine Begierden gerichtet /
und meine Augen sich wenden: Wende
dein Angesicht nicht von mir ab / und ver-
wirffe mein Gebett nicht: Ne avertas faciem
tuam à me.

Disen Psalm hat David gestellt zu der
Zeit / da er in dem allergrösten Feuer der
Verfolgung begriffen war. Diser gotts-
selige von Saul auf das äusserste verfolg-
te Fürst ist jederzeit mitten in den allergrö-
sten Gefahren / durch sein Vertrauen auf
Gott / und durch die Versicherung / die
er hatte / daß der HErr in seinen Verheiß-
ungen nicht fehlen werde / allzeit unerschro-
cken gewesen: Dominus illuminatio mea
& salus mea, quem timebo. Der HErr
unterweist mich seiner Rathschlägen / sagt
er / Er wachet für meine Erhaltung / wen
solte ich fürchten / wer kan mir schaden?
Nichts schickt sich besser auf die Kirche / wels

D 2 che/

52 Der Sonntag nach der Himmelfahrt.
che / weil sie alsobald nach der Himmelfahrt
des Heylands / gleichsam annoch in der
Wiegen lage / schiene / wegen der grossen
Menge der Feinden / mit denen sie umrin-
get ware / und welche als so vil reissende
Thier selbige in ihrer Geburt zu verschlin-
gen das Ansehen hatten / in der allergrösten
Furcht und Gefahr zu seyn ; Weil ihro
aber der HErr verheissen / daß Er zu allen
Zeiten für ihre Erhaltung Sorg tragen
wolle / deswegen hat sie nichts zu fürchten.

Von der Epistel.

Die Epistel der heutigen Mess ist herge-
nommen aus dem ersten Brief des
H. Petri / allwo uns diser H. Apostel ei-
nen sehr schönen Inhalt der vornehmsten
Christlichen Tugenden vorstellt / und welcher
allen Glaubigen eine Lebens - Regul ist /
dardurch er sie lehrt / wie sie nach dem Geist
Jesu Christi und den Grund-Reglen des
Evangelii leben sollen. Dese Unterweisung
schickt sich sehr wol auf gegenwärtigen Um-
stand der Zeit. Dann weil die Glaubigen
ihren allergütigsten HErrn und Meister
nicht mehr auf eine sichtbare Weiß bey sich
haben / mithin auch der H. Geist noch nicht
auf sie herunter kommen / so ersetzt die Kir-
che

Der Sonntag nach der Himmelfahrt. 53

che den Mangel diser beyden durch den geistlichen Rath / den sie ihnen vermittelst diser Epistel gibt / in welcher der H. Apostel Petrus die Glaubigen ermahnt / daß sie der Vorsichtigkeit / Klugheit und Bescheidenheit in allen Dingen gebrauchen; in dem Gebett wachen / einander lieben / und einer dem anderen allerley Pflichten der Liebe / und Dienstgefälligkeiten erweisen sollen; endlich daß sie / so vil ihnen möglich / nicht anderst dann durch den Geist Gottes reden und thun sollen.

Estote prudentes, sagt der H. Apostel / & vigilate in orationibus. Wandelt fürsichtig in allen Dingen / und bettet nicht nur des Tags / sondern bringet auch einen Theil der Nacht im Gebett zu. Der Heil. Petrus hatte ihnen allererst gesagt / daß der Todt / welcher das End aller Dingen / in Ansehen eines jeden in besonders ist / nahe sey. Und weil dann unser Leben so kurz / und so ungewiß ist / so sollen wir einen jeden Tag als den letzten betrachten; und täglich also leben / wie wir in solcher letzten Stund wolten / daß wir gelebt hätten: So führet dann euren Wandel / sagt er zu ihnen / fürsichtig und Christlich; seyd nüchtern / mäßig / unsträflich und abgetödtet. Schlaffet niemals ein über dem Geschafft euers Heyls / dasselbe ist allzu wichtig und

D 3 von

54 Der Sonntag nach der Himmelfahrt.
von allzugrosser Folg / als daß ihr es sol-
tet verabsäumen ; und weil ihr nicht wisset/
an welchem Tag / noch zu welcher Stund
der HErr kommen wird / so wachet ohn
Unterlaß / damit ihr bereit seyet / Ihme in
dem Augenblick / wann Er anklopfft / auf-
zuthun. Lasset nicht nach zu betten / und
bringet so gar nach dem Exempel unsers
HErrn Jesu Christi einen Theil der Nacht
im Gebett zu. Diß ist die bequemste Zeit/
die allergrösten Gnaden von dem Vatter
der Barmherzigkeit zu erlangen ; Inson-
derheit aber / seht er hinzu / habt untereins-
ander eine stätige Liebe / dann die Liebe bes-
deckt die grosse Menge der Sünden. Diß
heilige Feuer verzehret / so zu reden / den Kost
unserer Seelen ; es ist sehr dienstlich / die
selbe von ihren Macklen zu säubern / indem
sie die Vergebung der Sünden bey dem
HErrn zuwegen bringt. Ihr wisset / daß die
Liebe gegen einander / des Heylands allerliebs-
te Gebott gewesen / und welches das Merck-
mahl aller seiner Jüngerer seyn soll : Hoc
est præceptum meum : Diß ist mein Ge-
bott / daß ihr euch untereinander liebet / wie
ich euch geliebet hab. Wann ihr diese Zus-
gend habt / so kan man sagen / daß ihr die
anderen alle habt / oder doch bald haben
werdet ; Dann die Liebe ist gedultig / voll
Gütig : Freundlich : und Gelindigkeit ; So
fern

fern seye es / daß sie dem Nächsten seine Gebrechen vorrücke / noch über selbige klage / oder murre / ertragt und entschuldiget sie selbige vilmehr ; So fern seye es / daß sie solche ausbreitet / bedeckt sie selbige vilmehr / und wünschte von ganzem Herzen / selbige vor den Leuthen zu verbergen. Die Liebe ist nicht eyfersüchtig ; sie gedencet von niemand Böses / und erweist jederman Gutes. *Hospitales invicem sine murmuratione*, sagt der H. Petrus weiter. Eine der vornehmsten Würckungen der Liebe ist die Gastfrengebigkeit gegen unsere Brüder / und die Beherbergung aller Fremdlingen. Weil die ersten Christen samtllich von dem allerreinsten und inbrünstigsten Feuer der Liebe entzündet waren / machten sie sich durch die Gastfrengebigkeit gegen jederman dermassen berühmt / daß die Heyden in solchen ersten Zeiten sie nicht anderst bezeichneten und nenneten / als Leuth / welche auf eine ganz liebevolle und freundliche Weiß alle Fremdling aufnehmen und beherbergen. Wie dann auch noch heutigs Tags die allerälteste geistliche Orden es für eine Religions-Pflicht halten / alle Durchreisende mit einer herzlichlichen Liebe aufzunehmen. Der H. Petrus setzt hinzu : *Sine murmuratione* : Ohne deswegen einige Verdrießlichkeit von sich verspühren zu lassen : Und solches zwar /

56 Der Sonntag nach der Himmelfahrt.
damit er den von Natur geizigen und eigennütigen Seelen begegne und vorkomme / welche zwar bey Gelegenheit Liebeswerck erweisen / auch so gar die Fremdlinge aufnehmen / und Almosen geben / aber auf eine so unfreundliche Weiß / mit so unhöflichen Worten / und mit einem so elenden Angesicht / daß man genugsam ersehen kan / wie unvollkommen und eingeschränckt annoch ihre Liebe. *Unusquisque sicut accepit gratiam, in alterutrum illam administrans, sicut boni dispensatores multiformis gratiarum Dei.* Eure Liebe aber soll sich erweisen nicht nur / daß ihr anderen von euren zeitlichen Gütern mittheilet / sondern als gute Austheiler der mannigfaltigen geistlichen Gaben / mit denen euch Gott begnadet hat / theilet selbige desto fertiger und eifriger mit / je nützlicher selbige sind. In solchen ersten Zeiten der Kirche theilte der H. Geist seine übernatürliche Gaben einem jeden Glaubigen mit nach seinem Willen: *Hæc omnia operatur unus atque idem Spiritus, dividens singulis prout vult:* Den einen den Geist der Weissagung; Den andern die Gab der Sprachen; Disem die Gab der Gesundmachung der Krancken / jenem die G.ister zu unterscheiden / andern die Gab des Rathes. Dese Gaben des H. Geists / die man aus Gnaden gegebne Gnaden nennt /

Der Sonntag nach der Himmelfahrt. 57

nennt / werden vornemlich zum Nutzen des Nächsten gegeben / und man würde wider den Zweck dessen / so der Urheber derselben ist / handeln / wann man sie einiger massen in sich selbst vergraben wolte / und die Gaben / welche die Menschen mit gleicher Freygebigkeit / wie Gott ihnen selbige zugetheilt / austheilen sollen / unnütz machen ; Und weil sie nicht Herren darüber / sondern nur einfältige Lustheiler sind / sollen sie solche nach dem Willen dessen / von welchem sie selbige empfangen / anwenden.

Si quis loquitur quasi sermones Dei : Si quis ministrat , tanquam ex virtute quam administrat Deus. Der Apostel setzt alle diese Gaben des H. Geists in dem Dienst des Worts und der Übung : So jemand redet / es seye die Göttliche Beheimnussen und die Warheiten des Christenthums in den Predigen zu erklären ; oder die Neugetauffte in der Christlichen Lehr und den Grundregeln des Evangelii zu unterrichten ; oder die Brüder in ihren Trübsalen zu trösten ; oder Sprachen zu reden / oder selbige auszulegen : der verrichte diß alles / als wann Gott durch seinen Mund redete. Er muß gedenccken / daß es nicht sein Wort sey / welches er prediget / sondern Gottes Wort ; Non enim iunus sicut plurimi adulterantes verbum Dei , sagte der H. Paulus : Wir

D s sind

58 Der Sonntag nach der Himmelfahrt.
sind nicht wie vil / welche das Wort Gottes
verfälschen : Sondern wir reden aus
Gott / vor Gott durch Jesum Christum.
Der H. Petrus gibt allhier den Glaubigen
eine gleiche Ermahnung / und sonderlich des
nen / welchen der Dienst des Wortes Gottes
aufgelegt ist. Si quis loquitur, quasi ser-
mones Dei. Wol eine schöne Lehr für die-
jenige Prediger / die sich selbst predigen ;
welche kein ander Absehen haben / als daß
sie gelobt werden / und gefallen mögen.
Welche / weil sie von einem falschen Glantz
einer eitelen Wolredenheit verblendet sind /
sich nur allein befeissen / die / so sie bewegen
und bekehren solten / zu verblenden. Das
nahen kommen so vil ausgezierte Reden /
hingegen so wenig Christliche Predigen ;
Daher kommt jene mit vilem Schweiß aus-
gesonnene Wolredenheit / welche aber we-
der Salbung / noch Krafft hat. Si quis
ministrat tanquam ex virtute, quam admi-
nistrat Deus : So jemand ein Amt hat / daß
ers verwalte / als aus dem Vermögen / das
Gott darreicht : auf daß Gott in allen
Dingen gepriesen werde / durch Jesum
Christum unseren Herrn. Der Apostel
redet insgemein von den Kirchen-Diensten /
ja so gar auch von den Wercken der Liebe /
und den Diensten / welche die Layen den Ar-
men erweisen können. Ein jeder hat seine
eigne

Der Sonntag nach der Himmelfahrt. 89

eigne Gab von Gott empfangen / deswegen soll ein jeder dieselbe nach seinem Beruf / und nach dem Befehl seiner Oberen anwenden. Er soll sein Amt verwalten mit einem reinen / inbrünstigen und von allem Eigennutz entfernten Eifer ; Er muß alle Pflichten desselben genau und mit einem Religions = Sinn erfüllen ; Er muß nur die Ehr Gottes suchen / und nicht auf sich selbst sehen ; Endlich / schließt der Heil. Apostel / führet ein solch weises / liebeiches / unsträfliches und Christliches Leben / daß alle die / so euch sehen werden / dardurch erbauet werden / und den HERN darsür preisen. Das Leben eines Christen soll das Christenthum loben ; Fürnemlich aber soll die Heiligkeit der Dieneren Jesu Christi eine der kräftigsten und empfindlichsten Proben seyn der Wahrheit unserer Religion.

Von dem Evangelio.

Das heutige Evangelium schickt sich nicht weniger dann die Epistel auf die Umstände der Zeit und des Fests. Der Inhalt desselben ist der Beschluß der Wundervollen Red / welche der Heyland nach dem letzten Nachtmahl an seine Jünger gethan.

Der

Der Sohn Gottes hatte allererst auf eine vernünftige und umständliche Weiß vorgestellt alles / was er der Juden wegen gethan / um ihnen zu beweisen / daß Er ihr Heyland und Gott / ihr König und Messias seye / daß Er ihnen durch die Heiligkeit seines Lebens / durch die Glaubwürdigkeit seiner Wunderen / durch die Reinigkeit seiner Lehr / und durch die Weissagungen der Propheten / unwidersprechlich dargethan / daß Er derjenige sey / welcher ihnen verheissen worden / und daß sie keinen andern dann Ihne erwarten sollen; So vil erstaunliche Wunder / welche nach dem Zeugniß der Propheten dem Messia allein vorbehalten waren / verurtheilt sie wegen ihrer Blindheit / welche ohne diß könnte entschuldiget werden. Sie haben mich gesehen / setzt der Heyland hinzu / sie haben mich bey hundert Gelegenheiten angehört / und anstatt an mich zu glauben / und mir nachzufolgen / haben sie sich wider mich und meinen Vatter zusammen verbunden; Sie mußten aber jene Wort ihres Gesages erfüllen: Sie haben mich ohne Ursach gefasset; Sie haben mich aus lauter Bosheit verfolget: Quia odio habuerunt me gratis. Sind sie nun also mit mir umgegangen / dörfst ihr nicht hoffen / daß sie anderst mit euch verfahren werden: Fürchtet euch aber nicht/

nicht / ihr werdet vom Himmel herab einen
kräftigen Beystand erhalten. Und diser
ist der H. Geist / den ich euch senden werde /
euch in allen euren Trübsalen zu trösten /
in allem Kampff / darmit sie euch anfallen
werden / euch zu stärcken / und in den aller-
grausamsten Verfolgungen euch zu beschüt-
zen. Diesen Tröster den H. Geist will ich
euch senden / weil Er auf gleiche Weiß von
meinem Vatter und mir ausgehet / und Er
von uns beyden vermittelst dieses Ausgang /
die Gottheit / welche unter den dreyen Per-
sonen unzertheilt bleibt / ausgeht. Cum ve-
nerit Paracletus quem ego mittam vobis à
Patre, Spiritum veritatis, qui à Patre proce-
dit. Wann aber der Tröster kommen wird /
welchen ich euch senden werde von dem
Vatter / den Geist der Wahrheit / der von
dem Vatter ausgehet. Der Heyland setzt
nicht hinzu / welcher von dem Vatter und
mir ausgehet / wiewol ganz wahr ist / daß
Er so wol von dem Sohn als dem Vatter
ausgehet ; Dieweil er sich annoch rich-
tet nach dem schwachen Begriff und Un-
verstand seiner Apostlen / massen Er selbige
in ihrem Begriff nur verworrner gemacht
hätte / wann Er ihnen allhier gesagt hätte /
daß der H. Geist so wol von Ihme als dem
Vatter ansgehe. Dise Wahrheit hatte Er
genugsam bewiesen durch alles dasjenige /

so

so Er/ seine Gottheit zu bevestigen / vorge-
 tragen hatte / insonderheit / indem Er ihnen
 sagte / daß Er selbst ihnen diesen Tröster den
 H. Geist senden werde : Quem ego mittam
 vobis à Patre ; Gabe Er genugsam zu ver-
 stehen / daß der H. Geist in Ansehen seiner
 und seines Vatters / mit Proportion eben
 das seye / was Er der Sohn in Ansehen
 des Vatters sey ; Das ist : Daß Er von
 beyden auf eine ganz unaussprechliche
 Weiß / und welche allein vermittelst der Er-
 leuchtung des H. Geists kan erkannt wer-
 den / hervorgehe. Cum venerit, ille testi-
 monium perhibebit de me: Wann dieser
 Geist der Wahrheit kommen wird / wird Er
 Zeugnuß von mir geben. So wol durch
 die Wunder / die Er würcken wird / als
 auch durch das Licht/welches Er den Glau-
 bigen über die Wahrheiten / die Ich euch ver-
 kündiget hab / mittheilen wird. Er wird
 die Juden überzeugen der Ungerechtigkeit /
 des Unglaubens und der Sünd / alle Men-
 schen aber meiner Gottheit / und meiner
 obersten Macht. Et vos testimonium per-
 hibebitis, quia ab initio mecum estis. Ihr
 aber / die ihr durch diesen vortrefflichen Lehr-
 rer werdet unterrichtet werden / ihr / die ihr/
 seith deme ich angefangen mich den Men-
 schen zu offenbahren / bey mir gewesen seyd/
 werdet als getreue Zeugen / so wol meine
 Lehr/

Lehr / als auch meine Werck auf dem ganzen Erdboden ausbreiten.

Hæc locutus sum vobis ut non scandalizemini. Dife als nothwendige Unterrichtungen hab Ich euch gegeben / um euch wider die Verfolgungen zu bevestigen / damit ihr nicht / wann sich selbige zutragen werden / etwan kleinmüthig werdet / und euch nicht Anlaß zur Aergernuß geben. Ich hab euch geredt von dem Haß / den die Welt gegen euch tragen wird ; Ich hab euch vorgesagt alles / was euch Verdrieffliches be-
gegnet wird / damit ihr euch gefaßt machet / alles üble Verfahren / so ihr werdet leyden müssen / zu ertragen / Meine Feind / und die eben deswegen auch die eure sind / werden sich nicht vergnügen / euch aus ihren Schulen auszustoßen / mit euch als mit Excommunicirten / in Bann Gethanen / und Gottlosen / und als Menschen / die keine Religion haben / umzugehen ; Sondern ihre Feindseeligkeit wird sie dermassen verblenden / daß die / welche ihre mörderische Händ mit eurem Blut bes Flecken werden / vermeynen werden / sie bringen hierdurch Gott ein angenehmes Opffer : Ut omnis qui interficit vos , arbitretur obsequium se præstare Deo. Weil sie durch eine hartnäckige und freywillige Verharrung in dem Irrthum / und aus einer lauterer Bosheit /
dar

dar

Darmit sie bezauberet sind / weder meinen Vatter noch mich erkennen wollen; Deswegen werden sie auf eine grausame Weiß mißhandlen die / welche nach eurem Exempel sich getreue Diener so wol des Sohns/ als auch des Vatters zu seyn / bekennen werden: Et hæc facient vobis, quia non noverunt Patrem, neque me. Wann ihr sie aber am heftigsten euch umzubringen erbittert und ergrimmet sehen werdet/ so soll es euch genug seyn / um euch vor ihnen nicht zu fürchten / daß ihr euch erinneret / daß euer Herr und Meister / dem ihr dienet / euch diß alles habe vorgesagt / daß Ihm nichts verborgen / und daß Er euch nicht in seinen Dienst aufgenommen / daß Er euch nicht auch alle Mühseligkeiten / so darmit verknüpfet / und alles / so ihr in demselben werdet ausstehen müssen / vorgestellt habe. Ich hab alles das Ubel / so euch begegnen wird / vorgesehen / und ich hab euch bereits gesagt / daß Ich nicht unterlassen werde / euch den Tröster / den H. Geist zu senden / welcher euch nicht nur Dapfferkeit und Stärcke geben wird / alle Pein und Marter auszustehen / sondern euch auch eine süsse Freud mitten in allen euren Mühseligkeiten wird zu empfinden geben. Sed hæc locutus sum vobis : ut cum venerit hora, eorum reminiscamini, quia ego dixi vobis.

Im

Der Sonntag nach der Himmelfahrt. 65

Im übrigen hab ich solches zu euch geredt/
auf daß / wann die Zeit kommen wird / daß
ihr daran gedencket / daß ich euch alles ges-
agt / was euch begegnen wird.

Jesus Christus verkündiget seinen Jün-
geren / was für Jammer und Elend sie sei-
netwegen werden auszustehen haben / und
eben dardurch macht Er / daß sie Ihm ge-
treu verbleiben. Ach Gott! wann die
Welt auch so aufrichtig wäre / daß sie vor-
her sehen ließe alles / was man in dero Dienst
ausstehen muß / wie wenig Nachfolger wur-
de sie haben! Indem der Heyland so vil
Creuz denen / so Ihm dienen / vorsagt /
zeigt Er genugsam / daß es nur bey Ihm
stunde / selbige der Welt nach glückselig zu
machen. Es muß hiemit zu seiner Ehr und
zu unserem Nutzen gereichen / daß wir ein
Lenden-volles und gecreuzigtes Leben füh-
ren; Das Creuz ist bitter / aber die Frucht
desselben ist süß.

Die Griechen nennen diesen Tag den
Sonntag der dreyhundert und achtzehnen
Vätern des heiligen Concilii zu Nicæa, weil
sie diesen beweglichen Tag erwählt / die Ge-
dächtnuß derselben zu ehren / neben einem
besonderen Fest / welches sie an einem un-
beweglichen Tag des Jahrs / nemlich den
zehenden Julii deswegen halten.

IV. Buch. II. Th.

¶

Die

66 Der Sonntag nach der Himmelfahrt.

W Diser Sonntag wird auch bey den Lateinern / und vornemlich zu Rom der Rosen-Sonntag genennt / dieweil man damals gemeinlich die ersten Rosen blühen sieht / und dieselben in die Kirche / da die Glaubige ihre Stationen hielten / gestreuet wurden / insonderheit / wann der Pabst selbst das Hoch-Ampt verrichtete. Dese Benennung kan velleicht auch eine vil geistlichere und verblümtere Ursach und Verstand gehabt haben ; Velleicht wird er der Rosen-Sonntag genennt / dieweil das Evangelium verheißt / die Blumen / so zu reden / des aller süßesten Trosts / mitten unter den spitzigsten und dickesten Dörnern ; Die Rosen wachsen und verwelcken mitten unter den Dörnern ; Also auch die Jünger Jesu Christi kosten die allerreineste Freud und vortrefflichste Lust nur allein mitten in den Widerwärtigkeiten und unter dem Creutz.

Das Gebett / so bey der Mess dieses Tags gesprochen wird / ist folgendes :

G Allmächtiger und ewiger Gott / ver-schaffe durch deine Gnad / daß unser Gemüth und Wille dir allein ergeben und geheiligt seyen / und daß wir deiner Göttlichen Majestät mit einem treuen und aufrichtigen Herzen dienen. Durch unseren Herrn ꝛc.

Epist

Epistel 1. Pet. cap. 4.

Alterliebste: Seyd fürsichtig, und wachet im Gebett. Vor allen Dingen aber habt unter einander ein stäte Liebe. Dann die Liebe bedecket die Menge der Sünden. Seyd gastfrey, und beherberget einander ohne Murren, und dienet einander, ein jeglicher mit der Gnad, die er empfangen hat, als die gute Austheiler der mannigfaltigen Gnad Gottes. So jemand redet, daß ers rede als Gottes Wort. So jemand ein Amt hat, daß ers thue, als aus dem Vermögen, welches Gott darreicht, auf daß Gott in allen Dingen gepriesen werde, durch Jesum Christum unsern HErrn.

Der H. Petrus laßt seine Epistel abgehen an die Kirchen in Asia / Ponto / Galatia / Bithinia / welche sehr zahlreich waren / aber vil ausstehen mußten von den ungläubigen Juden und Heyden; Er tröstet / unterweist und munteret selbige auf. Wann er sagt / daß der Tag des HErrn nahe sey / will er dardurch andeuten die bevorstehende Zersthörung der Stadt Jerusalem / welches dann glauben macht / daß diese Epistel von Rom zwischen dem 45. und

68 Der Sonntag nach der Himmelfahrt.
50.sten Jahr Christi geschrieben
worden.

Anmerckungen.

So jemand redet / so rede ers als Gottes Wort. Die Meynung des Apostels ist nicht / daß alle glaubige Prediger seyn sollen / sondern er will / daß alle Prediger getreue Diener des Göttlichen Worts / so sie verkündigen / seyen. Sein Zweck ist / daß alle unsere Gespräch / Wort und Reden Christlich seyen. Nichts ist billicher / nichts sollte gemeiner seyn ; Was ist vernünftiger / als daß ein Christ nicht wie ein Heyd / sondern als ein Christ rede ? Sind aber inzwischen alle unsere Reden erbaulich ? Wovon ersprach man sich in den öfteren Zusammentrefften / in den weltlichen Versammlungen ? Wann jemand redet / redet er als einer / der das Wort Gottes verkündiget : Das ist : Handlet man in solchen Gesprächen von Gott ? Man redet ganze Stunden miteinander : Aber wovon ? Von tausenderley Nichts ; und offft von solchen Dingen / welche unmittelbar unter dem Nichts sind. Es ist etwan ein Märlein / ein schlechte Geschicht / ein Traum / mit welchen gewisse Personen / die sich einbilden / daß sie Verstand haben / dieweil sie
vil

Der Sonntag nach der Himmelfahrt. 69

vil reden können / und darbey nichts sagen /
die Zeit / will nicht sagen / den Müßiggang
vertreiben und hinbringen. Was ist doch
erbärmlicher / als die Gespräch der prächtigen
Versammlungen / der Welt-Gesinn-
ten Weibs-Personen / die ihren Verstand
in den allergeringsten und eytelsten Gesprä-
chen ausleeren und erschöpfen. Eine Mo-
de, ein Haupt-Zier / ein Aufbuzen / ein
Kleinod beschäftigen dise hohe Geister.
Schwerlich wurde man Kinderen derglei-
chen nichtswoertigen und schlechten Zeitver-
treibung hingehen lassen. Untersuche man
von nahem / erwäge man den Grund solcher
weltlichen Unterredungen / welche einen gu-
ten Theil der Lebens-Zeit verschlingen / was
wird man darinn Gründliches / ja so gar
Vernünftiges und Christliches finden ?
Wann man die übele Nachreden / welche
allein dise erbärmliche Gespräch angenehm
machen / hinweg thut / alles / was in densel-
ben vorgebracht wird / ist so ungeschmackt/
so schwächlich / so kindisch / daß einer Mü-
he hätte zu glauben / daß verständige Leuth
fähig wären / an dergleichen unnützen Din-
gen sich aufzuhalten. Si quis loquitur qua-
si sermones Dei. Ach HErr ! wann man
von dem geringsten unnützen Wort / so man
geredet hat / wird Rechenschaft geben müs-
sen : Was wird man dann wol für eine

70 Der Sonntag nach der Himmelfahrt.
Rechnung geben müssen von so vilen un-
christlichen Reden und Gesprächen? Ex
abundantia cordis os loquitur: Aus dem
Überfluß des Herzens redet der Mund.
Es wäre eine seltsame Sach / daß einer recht
solte reden / der da übel lebt. Die Zung
zeigt nicht nur an / aus was für einem Land
man ist / sondern auch / was man für Laster
an sich hat. Man hört euch nur von nichts-
werthen Dingen / von Lustbarkeiten / von
Aufbußen / von Welt-Händlen reden / diß
kommt daher / dieweil euer Herz voll der
Welt-Liebe ist. Füllet aber dasselbe an mit
der Liebe Gottes / und machet euch darmit
den allerreichsten Schatz. Man hat keine
Mühe von Gott zu reden / von Ihme Ge-
spräch zu halten / wann man Ihn liebet.
Ein mit der Welt angefülltes Herz / und so
nur mit irdischen Begierden umgeheth / laßt
bald nach / wann man von Gott redet.

Evangelium Joh. cap. 15. und 16.

In der Zeit: sprach der Herr Jesus zu sei-
nen Jüngern: Wann der Tröster kommen
wird, welchen ich euch senden werde von dem
Vatter, den Geist der Wahrheit, der von dem
Vatter ausgehet, der wird von mir Zeugnuß
geben: und ihr werdet auch Zeugnuß geben, dann
ihr seyd von Anfang bey mir gewesen. Dife
Ding habe ich euch gesagt, daß ihr euch nicht är-
geret. Sie werden euch aus ihren Schulen aus-
schliessen. Es kommet aber die Stund, daß ein
jeder,

jeder, der euch tödtet, der wird meynen, er thue Gott einen Dienst daran: Und solches werden sie euch thun, dann sie weder den Vatter noch mich erkennen haben. Aber solches habe ich zu euch geredet, auf daß wann die Zeit kommen wird, daß ihr daran gedencet, daß ichs euch gesagt habe.

Betrachtung

Von dem Widersprechen und den Prüfungen / denen fromme Leuth unterworffen.

P. I.

Betrachtet / daß diese Wort Jesu Christi niemals werden können unerfüllt bleiben: Meine lieben Jünger / ihr werdet mißhandlet werden / ja man wird meynen / man thue Gott einen Dienst daran / wann man euch mißhandlet. Inzwischen aber / ob gleich diese Wahrheit alle Tag wahr wird / nichts desto weniger befremden wir uns täglich darüber. Daß die Unordnung der Sitten Zorn und Verfolgung wider ausgelassne Menschen erwecke; Daß eine verstellte Andacht alle Gemüther aufrührig macht / und jederman in Harnisch bringt / ist ganz billich. Die Gottlosen und die Heuchler werden von Gott gehast / und ehrliche Leuth haben einen Widerwillen ab ihnen; Daß man sich aber wider die wah-

72 Der Sonntag nach der Himmelfahrt.
re Gottseligkeit auflehnet / und daß die
Christliche Tugend eine Art Verfolgung
mitten in dem Christenthum leyden müsse /
ist eine Sach / welche allein die Erfahrung
glaubwürdig macht / und welche allerdings
der Religion / der Vernunft / und dem ges
unden Verstand zuwider zu seyn scheint.
Unter dessen aber ist nichts gemeiner / noch
gewohnter. Es scheint / daß / so bald man
sich zur Gottseligkeit bekennt / so bald man
sich zur Andacht haltet / so bald man ein ge
treuer Diener Gottes worden / seye man
zum Zihl gesetzt der Bosheit des menschli
chen Herzens / dem Gelächter der Unan
dächtigen / dem Meyd deren / so nicht gar
in Unordnung leben / den Verfolgungen
der Welt = Menschen / ja auch öffters der
Verläumdung. Man ahndet die kleinsten
Fehler / man legt die besten Thaten übel aus /
man beschuldiget euch des Hochmuths / und
daß ihr etwas besonderes seyn wollet / so
bald man mercket / daß ihr mehr eingerich
tet / mehr eingezogen / und tugendsamer
dann andere seyd. Ist man ein eyffriger
Beobachter des Gesages / hat man einen
wahren Grund der Andacht / ist man ein
wahrer Diener Gottes / jederman fliehet
euch. Man betrachtet euch als einen bes
chwerlichen F Adler des unordentlichen Le
bens der anderen. Wie man sich immer
hüte /

hüte / wie liebreich / züchtig / demüthig und
 gottseelig man immer scheint / ja die Tugend
 selbst / die man an euch erkennt / macht die
 Allerforchtamsten beherzt / Ufels darvon
 zu reden. Ein jeder macht sich auf / euch
 Verdruß zu machen. Man vermeynt / man
 thue Gott einen Dienst / wann man euch
 mit Bitterkeit sättiget. Redet man einer
 andächtigen Person Ufels nach / jederman
 fällt demselben bey. Findet man sich in ei-
 ner Gesellschaft ein / von deren man Un-
 ständigkeit wegen nicht ausbleiben kan / so
 ärgert man sich darob. Entfernet man sich
 von denjenigen angestellten Lustbarkeiten /
 welche das Evangelium verbietet / und wo
 der Welt-Geist herrschet / wird man für
 wild / und als ein Feind aller Gesellschaft
 angesehen. Wol eine seltsame Sach! auch
 so gar die Hochachtung / die man von from-
 men Leuthen hat / ist ihnen öffters ein Anlaß
 zu neuen Prüfungen. Erkennt man in ei-
 ner Gemeind eine Person einer besonderen
 Andacht / ich will sagen / die da demüthiger/
 abgetödter dann die anderen / bereit / sich als
 lem ohne Widerred zu unterwerffen / so muß
 sie der allerschlechtesten Diensten gewärtig
 seyn. Ist etwas Mühsames und Unan-
 genehmes vorhanden / wann die Unvoll-
 kommenen einen Dienst ausschlagen / wird
 ihr solcher zugetheilt werden. Die Mey-

E s nung/

74 Der Sonntag nach der Himmelfahrt.
nung / die man von ihrer Abtödtung hat /
macht / daß man ihrer Tugend wenig scho-
net. Man willfahret in allen Sachen des-
nen Unvollkommenen und Unandächtigen.
Inzwischen aber läßt Gott zu / daß man
sich der Allertugendsamsten schier gar nichts
annimmt. Ein williger Mensch wird öf-
ters überladen / da unterdessen die / so nichts
thun wollen / als was ihnen gefällt / müßig
sind / und in diesem ihrem Müßiggang tad-
len sie alles / was diejenigen thun / die da
arbeiten. Die Eigen-Lieb leydet entsetzlich
durch eine so ungleiche Austheilung / die Tu-
gend aber befindet sich wol darbey ; Und
wie beschwerlich dieser Unterscheid immer / ist
er dennoch der Andacht eine grosse Ehr.
Man thut sehr unrecht / daß man wider die-
se vermeynte Unbilligkeit schreyet. Kan
man euch in der Welt grössere Ehr erwei-
sen / als wann man euch Jesu Christo gleich
macht. Wann sie mit dem Herrn also um-
gegangen / hat dann der Knecht Ursach sich
zu beklagen / wann es ihm ergeheth / wie sei-
nem Herrn ? Die Tugend / deren jeder-
man Beyfall gibt / ist sehr verdächtig.
Qui pie volunt vivere in Christo Jesu per-
secutionem patientur. Diese Wort müssen
wahr bleiben ; Der / so keinen Theil daran
hat / ist sehr zu beklagen.

P. II.

Betrachtet / daß / wann die Verfolgungen bitter / die Frucht derselben desto süßer sind. Sie sind ein Feuer / das da reiniget / und indem es verzehret alles / was das Gold Unreines in sich hat / macht es dasselbe desto glänzender. Es kommt in der That sehr hart an / sich bey solchen Gelegenheiten zu überwinden / und zu schweigen. Hunderterley scheinbare Ursachen unterstützen die Eigen-Lieb ; und die Lebhaftigkeit unsers Geists ermüdet mehr als die Bosheit des Geists eines anderen. Es ist zwar wahr / daß die Mäßigung tugendsamer Personen die Ausgelassne oft nur desto kühner macht zu tadlen und zu beissen ; Dann solche faige Seelen mißbrauchen die Sanftmuth und Gedult tugendsamer Leuthen / um ihrem böshafften Herzen ein Vergnügen zu geben ; Nithin aber ist leicht zu erachten / daß eine fertige und fluge Antwort uns von ihren Verfolgungen für ein und allemal befreien könnte ; Ein Wort / so man in Bereitschaft hätte / würde solchen Unvollkommenen bald den Mund stopffen ; Man würde aber die Tugend verletzen / wann man seinem Gegner mit Stich-Reden begegnen thäte. Ja es scheint / daß das Stillschweigen selbst der Tugend Schaden

den

den zufüge/indem sie selbige der üblen Nachred zum Raub dargibt. Dis sind alles scheinbare Ursachen; Inzwischen aber will Gott/ daß man dis alles unterlasse/ und zum Opfer dargebe. Es kostet etwas/ wann man schweigen soll; und es ist nicht ein geringer Sieg/ wann man sich an alle dise beygefügte Ursachen nicht kehret. Aber ach Gott! was für Gnaden erlangt man nicht allzeit durch disen Sieg! Ein genaues Stillschweigen/ eine Gedult/ die man recht zu gebrauchen weiß/ helfen sehr viel zur Gottseligkeit. Überlassen wir Gott die Rechtfertigung seiner Dieneren. Es wird kein einzig Haar ab ihrem Haupt verlohren gehen/ Gott hat sie zu beschützen auf sich genommen. Wer hatte mehr Ursach/ ja wem ware es mehr daran gelegen/ sich zu rechtfertigen/ dann Jesu Christo? Und dennoch sagte er kein Wort. Mein Gott/ wie dient mir nicht dein Stillschweigen mitten in dem Feuer der allergewaltthätigsten und ungerechtigsten Verfolgungen zu einer schönen Lection, wie nicht weniger allen denen/ die man in deinem Dienst verlegen macht! es wäre dir leicht gewesen/ alle deine Feind beschämt zu machen. Ja es scheint/ daß es deiner Ehr wäre daran gelegen gewesen/ deine Unschuld an Tag zu geben/ und alle diejenige/ so sich unterstun-

den

den durch die allerschwärzeste Verläumdungen dich zu verschreyen/ zu vernichten; Du/ der du bist der eingebohrne Sohn Gottes/ der Erlöser des menschlichen Geschlechts / der Stifter einer neuen/ aber anbey so reinen/ so Göttlichen/ so heiligen Religion / der König der ganzen Welt/ der Messias. Nichts desto weniger schweigt Jesus Christus/ und leydet ohne ein Wort zu reden: und wir wollen schreyen wider die Unbilligkeit deren / die uns mißhandlen? Diß so Lehrreiche Stillschweigen/ diße so Heldemüthige Gedult ist es / welche so vielen Heiligen das Stillschweigen gelehrt hat; welche selbige bewogen / Gott für ihre Verfolger mit so aufrichtigem Herzen zu bitten/ als wann es solche gewesen wären / die ihnen die allerwichtigste Dienst erwiesen. Wann werden diße Exempel einen Eindruck auf uns machen?

Diß soll / Herr / von Stund an geschehen / dann ich bin entschlossen / alles dißes geringe Widersprechen als eine Gnad eines unschätzbaren Werths zu betrachten. Verleihe mir / O mein Gott / daß mein Fürsatz kräftig sey / und daß ich mich glücklich schätze / wann es mir ergethet/ wie es dir ergangen.

Andächtig

78 Der Sonntag nach der Himmelfahrt.

Andächtige Seuffzer an disem Tag.

EXurge Domine non confortetur homo,
Pfal. 9.

HErr / stehe auf / und laß den Übermuth
deiner Feinden nicht weiter überhand neh-
men.

Tibi derelictus est pauper, orphano tu eris
adjutor, Pfal. 9.

Der Arme / so von jederman verlassen /
setzt all sein Vertrauen auf dich / O mein
Gott / und er findet bey dir einen Schutz /
welcher bey ihme reichlich ersetzt alles / was
er von den Menschen leyden muß.

Andachts = Übungen.

1. **S**Abt ihr euch vorgenommen / Gott
gänzlich und ohne Vorbehalt zu
dienen / sagt Jesus der Sohn Syrachs /
so wisset / daß schwere Versuchungen auf
euch warten ; und weil man sich derselben
nicht recht versihet / geschieht es / daß man
selbige allzusehr empfindet. Man thut unrecht /
daß man diese Widerwärtig- und Bitterkeiten /
welche uns in dem Weeg der Vollkommenheit
begeggen / ansihet als verdrießliche
Verhindernussen / welche den Weeg
gefährlicher / oder zum wenigsten schwerer
machen ; Es sind Dörner / welche an statt
eines Zauns dienen / und alles Feindselige
und

und Schädliche entfernen. Hütet euch / dasjenige zu fürchten / so die Tugend prüfet / selbige unterhaltet / und ihre eine Ehr ist. Betrachtet die Verdrüßlichkeiten / das Gespött / die Verachtungen deren / die eure Tugend mehr als eure Person hassen / betrachtet / sag ich / diese kleine Verdrüßlichkeiten / die sie euch verursachen / als eine große Wohlthat / die sie euch erweisen / und schreibet euch ein Gesatz vor / daß ihr euch darüber niemals beklagen wollet.

2. Es ist eine sündliche / einem ehrlichen Menschen ungeziemende Zaghaftigkeit / das Gute und die Übung der Tugend zu unterlassen / aus Furcht / man möchte deswegen von den ausgelassenen und Welt-Menschen verlacht werden. Hütet euch / euch deswegen zu rechtfertigen / oder zu beklagen. Dann es wäre grad / als wann einer sich hefftig bemühen wolte zu zeigen / daß es kein sträflicher Mangel / daß einer eine Nase und zwei Augen habe. Schweiget ganz still bey dergleichen Anlässen. Verharret in euren Andachts-Übungen / ohne ein Wort zu reden. Machtet / daß die Motiven / so euch darzu antreiben / allzeit reiner / und die Übung vollkommener werde. Verachtet das Spöttlen der Welt-Menschen nicht aus Hochmuth / sondern achtet dasselbe im geringsten nicht aus Antrieb der Tugend. E

30 Der Sonntag des Pfingst-Fests.
ne allzugrosse Empfindlichkeit in diesem
Stuck ist ein Anzeig einer sehr schwachen /
ja öftters einer falschen Tugend.

Der Sonntag des Pfingst- Fests.

Die History dieses Fests.

Das Pfingst-Fest der Christen ist
durch das Pfingst-Fest der Juden
vorgebildet worden; Es ist samt
dem Oster-Fest das einzige / deren Ursprung
wir in dem alten Testament finden / und
deren unmittelbare Einsetzung wir folglich
Gott selbst / welcher das Oster- und Pfingst-
Fest seinem Volk als die zwey vornehmsten
Solennitäten Göttlichen Diensts / den sie
ihme schuldig ware / anbefohlen / zuschrei-
ben können.

Das Pfingst-Fest / sagt Eusebius, ist das
gröste unter allen Festen des Jahrs: Quam
si quis omnium festivitatum maximam vo-
cet, haudquaquam meo iudicio aberraverit.
Selbiges ist in der That die Bervollkomme-
nung des grossen Wercks unserer Erlösung/
die Vollendung aller Geheimnissen der Res-
ligion / die öffentliche Verkündigung des
neuen Gesetzes / und gleichsam das letzte
Jnsts